

Zusammen sind wir Weltklasse

Rede von Herrn Bundesrat Joseph Deiss,
Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements,
anlässlich der Lancierung der nationalen Biotech-Plattform

Bern, 22. Oktober 2003

Sperrfrist
22.10.2003/15:00

**Es gilt das
gesprochene Wort !**

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie erwarten hier von mir sicher eine politische Standortbestimmung. Dazu nur ein Wort: Die politische Landschaft wurde zwar deutlich verändert. Die Herausforderungen bleiben aber die selben. Und gerade darum müssen wir auch weiterhin echte Sachpolitik machen – wie heute am Beispiel der Biotechnologie-Plattform.

Swiss Biotech – „Zusammen sind wir Weltklasse“.

Ich weiss: Der Titel provoziert und ist – heute mehr denn je – auch erklärungsbedürftig. Dies, weil wir Schweizer mit Superlativen sparsam umgehen und Wörter wie „Weltklasse“ nicht gerne verwenden. Wir Schweizer sind vor allem dann zurückhaltend, wenn es um Biotechnologie geht. Dabei haben wir gerade in diesem Bereich keinen Grund, unser Licht so unter den Scheffel zu stellen. Die Schweizer Biotechnologie-Industrie ist eine Wachstumsindustrie mit hoher Wertschöpfung.

Ein Beispiel:

Gemäss einer Studie der OECD werden keine anderen wissenschaftlichen Arbeiten international so oft zitiert wie jene aus der Schweiz. Die Schweiz hat das Potenzial, in der Biotechnologie eine Spitzenposition einzunehmen. Leider wird Biotechnologie immer noch allzu oft mit Gefahren und Risiken gleichgesetzt.

Das Einsatzspektrum der Biotechnologie ist sehr breit:

- im medizinischen Bereich mit grossem therapeutischen Nutzen und im Bereich der Gesundheitsprodukte. Diese sogenannte „rote“ Biotechnologie macht etwa 80% der Anwendungen in der Schweiz aus.
- in der Landwirtschaft, die „grüne Biotechnologie“, in der Umwelttechnologie oder beim Ersatz chemischer durch biologischer Prozesse.

Verstehen Sie mich recht: Ich will die Risiken nicht schönreden. Es ist wichtig, dass wir mögliche Gefahrenpotential diskutieren und wo immer möglich eingrenzen; in Forschung, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Den gesellschaftlichen Nutzen dürfen wir bei aller Vorsicht aber auch nicht aus den Augen zu verlieren! Mit „Swiss Biotech“ zeigen wir, dass hier ein neuer Wirtschaftszweig entsteht, auf den die Schweiz stolz sein kann. Wir bringen die Voraussetzungen mit, um an der Weltspitze mithalten zu können.

Im letzten Jahre wurden in der Schweiz mehr als 200 Biotechnologiefirmen gezählt. Dabei passen diese Unternehmen gut in die helvetische Landschaft: Serono, die grösste Biotechnologie-Firma Europas und die Nummer Drei weltweit, hat ihren Sitz in der Schweiz. Insgesamt zählt die Schweiz heute 6 börsenkotierte Gesellschaften, dazu kommen etwa 40 mittelgrosse Firmen und rund 180 kleine oder ganz kleine Firmen. Auf den ersten Blick entspricht diese Zusammensetzung von Grossen und Kleinen bestem „Schweizer Durchschnitt“!

Doch der Schein trügt:

1. Dieser kleine Wirtschaftszweig trotz der steifen weltwirtschaftlichen Brise und hebt sich positiv vom helvetischen Umfeld ab. Die Biotechnologie ist von keiner strukturellen Wachstumsschwäche geprägt. Schweizer Bio-tech-Firmen haben im Jahr 2002 mehr verdient als im Vorjahr. Die Zahl der neugeschaffenen Arbeitsplätze wurde von 2001 bis 2002 von 9'000 auf fast 11'000 erhöht. Rund 0,4 % der Beschäftigten in der Schweiz arbeiten in der Biotechnologie. Zum Vergleich: Die chemische Industrie, einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige der Schweiz, stellt knapp 2% der Beschäftigten in der Schweiz.
2. Die Schweiz steht schon heute im internationalen Umfeld an neunter Stelle. Setzt man die Zahl der Biotechnologie-Firmen in Relation zur Wirtschaftskraft, dürfte sie nach Kanada und Israel gar an Dritter Stelle liegen. Und dies mit intakten Entwicklungschancen: Bezüglich Produktpipeline liegt die Schweiz mit 79 Produkten aus den börsenkotierten Unternehmen zwar hinter den USA oder Großbritannien, aber vergleichsweise weit vor Frankreich (31), Italien (16) oder Deutschland (15).

Das sind gute Nachrichten.

Und auch für die Zukunft sieht es gut aus.

- Die Rahmenbedingungen für die Biotechnologie in der Schweiz sind insgesamt gut. Dies gilt namentlich für die „rote“ Biotechnologie und mit Blick auf unser europäisches Umfeld.
- Wir verbessern diese Rahmenbedingungen laufend: So beispielsweise mit der Revision des Risikokapitalgesetzes und der Revision der Optionsbesteuerung.
- Die private und die staatliche Forschung in den Labors der chemischen und pharmazeutischen Industrie oder durch den Schweizerischen Nationalfonds bilden eine solide Grundlage.
- Mit der Zusammenfassung von fünf Fachhochschulen zu einem Kompetenznetzwerk und mit dem neuen Förderbereich „Life Sciences“ der KTI verfügt die Biotechnologie-Szene Schweiz über starke Instrumente.
- Mit der Förderinitiative KTI-Biotech werden Forscherinnen und Forscher in Zukunft noch besser eingebunden.
Damit soll die in den letzten Jahren erzielte Dynamik erhalten und noch verstärkt werden.
- Kapital ist vorhanden.
Die Investorenszene in der Schweiz scheint intakt und die Versorgung mit Risikokapital gesichert.
Gemäss Ernst & Young wurden für Projekte im Biotechnologiebereich in der Schweiz im Jahr 2002 148 Mio. Risikokapital zur Verfügung gestellt.
Im Vergleich zu 2001, als es 106 Mio. waren und zum Boomjahr 2000 mit 368 Mio. Fr.

Trotz guten Grundlagen genügt dies nicht. Wir wollen schliesslich nicht nur unter den Top Ten aufgeführt werden, wir wollen auf's Podest! Dann sind wir Weltklasse.

Wir sind dazu fähig! Denn ZUSAMMEN sind wir Weltklasse !
Hier aber liegt vermutlich die wichtigste Schwachstelle für die Zukunft der Biotechnologie Schweiz.

Es gibt zwar zahllose Initiativen und Akteure, die von einer hohen Innovation zeugen. Dieses Potential wird aber nicht optimal genutzt. Hier setzt „Swiss Biotech“ ein: Wir wollen die Akteure in den verschiedenen Bereichen der Biotechnologie besser vernetzen, den Informationsaustausch fördern, Anreize für eine verstärkte Kooperation schaffen und die Biotech-Szene Schweiz gegen Aussen stärken. Mit der Erarbeitung der Biotechnologie-Plattform zeigen wir ein Stück des Weg auf: Das seco und die KTI haben zusammen mit anderen Ämtern aus meinem Departement für den Aufbau der Plattform sehr eng und ausgezeichnet kooperiert.

Als Vorsteher des EVD freut mich das ganz besonders. Es zeigt mir, dass wir dann eine gute Wirtschaftspolitik machen, wenn alle besser zusammen arbeiten und Synergien nutzen. Mit ZUSAMMEN meine ich aber in erster Linie Sie. Dass Sie heute so zahlreich gekommen sind, zeigt Ihr Interesse an der Sache. In diesem Sinn setzt die Biotechnologie-Plattform ein wichtiges Signal.

Die virtuelle Plattform muss laufend weiter entwickelt und mit konkreten Aktivitäten ausgebaut werden. Dafür arbeiten unsere Spezialisten eng mit dem Industrieverband „Swiss Biotech Association“ zusammen. „Swiss Biotech Association“ übernimmt deshalb mit Abschluss der Aufbauphase und mit der heutigen Lancierung für die operationelle Weiterentwicklung den Lead. Allerdings genügt ein solches Portal allein nicht. Wir sind dann erfolgreich, wenn wir gemeinsam auftreten.

Ihre Branche hat dies bewiesen, und darauf dürfen wir auch als Schweizer stolz sein.

Ihnen allen, die auf den heutigen Tag hin gearbeitet haben und die auch weiterhin mit ihrer Unterstützung zum innovativen und weltweit führenden Biotechnologie-Standort Schweiz beitragen werden, gebührt mein Dank.